

Call for Abstracts: Tagung vom 19.02.2025 bis 21.02.2025

Postrealistische Perspektiven in der Erziehungswissenschaft

Sondierungen zu ungewollten Nebenwirkungen der Erziehung und Potenzialen des Unverfügbaren

Rückmeldefrist: 30.06.2024

Im Zuge der Verselbständigung von Heinrich Roths (1962) „Rückständigkeitsverdacht“ (Oelkers 1998, S. 223) gegenüber der eigenen Disziplin kam es zu einer folgenreichen Trennung von Pädagogik als Kunstlehre der praktischen Erziehung, Philosophie als normativer Reflexionsinstanz und einer Erziehungswissenschaft, die sich fortan entweder auf die Erforschung pädagogischer ‚Tatsachen‘ (Brezinka 1978) beschränkte oder als Emanzipationswissenschaft versuchte, den Sinn pädagogischen Handelns ohne einen positiven Begriff von Erziehung zu bestimmen. Im Zuge der sich seitdem abzeichnenden institutionellen, methodischen und theoretischen Diversifizierung der Disziplin vergrößerte sich zum einen die Kluft zwischen Theorie und Praxis, während das Pädagogische zum anderen vorwiegend in gelingenden Umgangserfahrungen verortet wurde (vgl. Oelkers 1998, S. 218). Die diesbezüglich in der konstitutiven Chiffre des „Technologiedefizits“ (Luhmann & Schorr 1982) formulierte Kritik an der Uneinlösbarkeit von pädagogischem Ethos einerseits und Zweck–Mittel–Technologien andererseits blieb der Soziologie überlassen, während pädagogische Reflexionen „ungewollter Nebenwirkungen“ (Spranger 1962) im Wandel der Erziehungswissenschaft und pädagogischer Reformen weitgehend unberücksichtigt blieben.

Obwohl die Unverfügbarkeit des Ausgangs mithin das Krisenhafte und Scheitern unbestrittene Integrale pädagogischen Handelns und zentrale Einsätze in Erziehungs- und Bildungsprozessen sind – sich das „Pädagogische“ gar erst auf Grundlage der Unmöglichkeit der „Selbstgründung eines intelligiblen Ich“ (Schäfer 2009, S. 370) sowie der Risse und Paradoxien des Theorie–Praxis–Verhältnisses konstituiert (vgl. Wimmer 2014, S. 33) –, werden entsprechende Phänomene bis heute nur selten zum Gegenstand der erziehungswissenschaftlichen Forschung. Während die hier zugrunde liegende „Paradoxieproblematik“ inzwischen gut aufgearbeitet ist (vgl. hierzu Wimmer 2014), wird jedoch die Thematisierung jener mit Gelingenserwartungen relational verwobenen – gegenwärtig prominent im Begriff des Scheiterns reformulierten – ungewollten Nebenwirkungen der Erziehung weitgehend tabuisiert (vgl. Rieger–Ladich 2014, Rödel 2022, Bünger 2024) oder ihre Phänomenstruktur pathologisiert (vgl. Mayer u. a. 2023). Dies verdankt sich auch einem, häufig mit pädagogischem Vokabular ummantelten, durch ökonomische, psychologische und medizinische Normalisierungs–, Funktionalisierungs– und Optimierungsideale motivierten Denken und Handeln, das sich der Auseinandersetzung mit Unmöglichkeiten, Paradoxien sowie Unverfügbarkeiten entzieht und der Illusion einer (möglichkeits–)wissenschaftlichen Vermessung imaginierter ‚Erziehungswirklichkeiten‘ erliegt. In analytischer Gegenbewegung zu dieser sich als „realistisch“ verstehenden Erziehungswissenschaft und gedanklicher Weiterführung von Wimmers (2014) Neubestimmungsversuch der Pädagogik als

„Wissenschaft des Unmöglichen“ nimmt die geplante Tagung ihren Ausgangspunkt. In Zusammenführung verschiedener Blickwinkel auf jene ungewollten Nebenwirkungen in der Erziehung sollen Potenziale des Unverfügbaren ausgekundschaftet werden. Das heißt jedoch nicht, dass wir die Umsetzbarkeit dieses Unterfangens voraussetzen. Vielmehr wäre zu erforschen, ob und inwiefern es überhaupt möglich ist, die methodische Uneinlösbarkeit des Gelingens von dessen Kehrseite her für eine (Neu-)Bestimmung des Pädagogischen zugänglich zu machen.

Gemäß diesem Ansinnen könnten u. a. folgende Perspektiven und Leitfragen als Einsätze dienen:

1. Anthropologie:

Wenn sich Erziehung nur im Bewusstsein des Scheiterns vollzieht (vgl. Vetter 2023), wird fraglich, inwiefern sich ihr Potenzial zwischen Erhalt und Verlust des Menschen erschließen lässt. An entsprechende Verhältnisbestimmungen von Scheitern und Freiheit schließen sich Fragen auch nach Ausformung und pädagogischer Relevanz biografischen Scheiterns an.

2. Gesellschaft:

In welchem Zusammenhang stehen gesellschaftliche und politische Verhältnisse, historische Entwicklungen und Umbrüche sowie erziehungswissenschaftliche Diskurse mit Phänomenen und Thematisierungsweisen des Versagens, Verfehlens und Misslingens?

3. Raum und Zeit:

Inwiefern sind pädagogische Organisationen als Inkorporationen gesellschaftlicher Machtverhältnisse (vgl. Maack & Truschkat 2022, Maack 2022) an gescheiterten Biografien und Lebensentwürfen beteiligt (vgl. Rieger-Ladich 2012)? Welche pädagogisch begründeten Zeitvorstellungen und –praktiken (Dörpinghaus 2007) kommen dabei zum Tragen?

4. Psychotechnik:

Inwiefern sind Eignungs- und Leistungsdispositive (vgl. Gelhard 2012; 2018; Angermüller & Maeße 2015; Reh & Ricken 2018) an der Hervorbringung ungewollter Nebenwirkungen der Erziehung beteiligt und/oder reagieren auf diese? Braucht die Pädagogik ein Scheiternsdispositiv?

5. Digitalität:

Wie verhält sich die Logik künstlich intelligenter Systeme zur Logik des Pädagogischen? Nähren erstere (siehe bspw. ‚automated classroom monitoring‘) neue Kontroll- und Machbarkeitsvorstellungen? Welche Konsequenzen ergeben sich hieraus für die (De-)Legitimierung des Pädagogischen?

6. Professionalität:

Welche Bedeutung kommt der Bearbeitung von Kontingenz, Verunsicherung und Krise in Professionalisierungsansätzen zu (vgl. Helsper, Hörster & Kade 2003; Paseka, Keller-Schneider & Combe 2018)? Inwiefern sind Spezialdiskurse über Professionalität und Professionalisierung selbst an der Konstitution von Vorstellungen des Gelingens und damit auch des Scheiterns beteiligt? Wenn Professionalität kennzeichnet, Probleme lösungsadäquat zu definieren (vgl. Pfadenhauer 2003; Pfadenhauer & Brosziewski 2008), resultiert Scheitern dann aus einem Definitionsproblem Professioneller?

7. Mündigkeit:

Lassen sich z.B. pathologische (Selbst-)Zuschreibungen auch als Manifestationen des Widerspruchs verstehen, in welchen Selbstverlust und Autonomie bzw. Ohnmacht und Macht konvergieren (vgl. Sartre 1972)? Ist der Mensch nur im Angesicht des Scheiterns und Versagens, als ‚dilettantisches Subjekt‘ frei (vgl. Reichenbach 2020, S. 259)?

Überblick:

Organisation	Anne Kirschner (Pädagogische Hochschule Heidelberg) Ralf Parade (Universität Kassel)
Ort	Pädagogische Hochschule Heidelberg Keplerstraße 87 69120 Heidelberg
Datum	19.02.2025 bis 21.02.2025
Vorträge	Die Dauer der moderierten Slots beträgt 45 Minuten (inkl. Diskussionszeit). Die Beiträge sollten eine Länge von 30 Minuten nicht überschreiten.
Einreichung	Titel & Abstract werden erbeten bis zum 30.06.2024 und sollten einen Umfang von ca. 500 Wörtern (exkl. Literatur) besitzen. Bitte senden Sie Ihre Beiträge per Mail an a.kirschner@ph-heidelberg.de und ralf.parade@uni-kassel.de . Eine Rückmeldung zur Annahme der Beiträge erfolgt voraussichtlich bis zum 31.07.2024. Die Veröffentlichung der Beiträge in Form eines Sammelbandes ist geplant.

Literatur:

- Angermüller, J.; Maeße, J. (2015): Regieren durch Leistung. Zur Verschulung des Sozialen in der Numerokratie. In: A. Schäfer & C. Thompson (Hrsg.): Leistung (S. 61–108). Paderborn: Schöningh.
- Brezinka, W. (1978): Metatheorie der Erziehung. Eine Einführung in die Grundlagen der Erziehungswissenschaft, der Philosophie der Erziehung und der Praktischen Pädagogik. 4. Aufl. München/Basel: Reinhardt.
- Bünger, C. (2024): Scheitern. In: M. Dederich & J. Zirfas (Hrsg.): Optimierung. Ein interdisziplinäres Handbuch (S. 391–396). Berlin: Metzler.
- Dörpinghaus, A. (2007): Bildungszeiten. Über Bildungs- und Zeitpraktiken in der Wissensgesellschaft. In H.-R. Müller & W. Stravoravdis (Hrsg.) Bildung im Horizont der Wissensgesellschaft. Wiesbaden: VS, S. 35–47.
- Gelhard, A. (2012): Das Dispositiv der Eignung. Elemente einer Genealogie der Prüfungstechniken, Zeitschrift für Medien- und Kulturforschung, 3(1), 43–60.
- Gelhard, A. (2018): Kritik der Kompetenz. 3. Aufl. Zürich: Diaphanes.
- Helsper, W.; Hörster, R.; Kade, J. (Hrsg.) (2003): Ungewissheit. Pädagogische Felder im Modernisierungsprozess. Weilerswist: Velbrück.
- Luhmann, N.; Schorr, K.-E. (1982): Das Technologiedefizit der Erziehung und die Pädagogik. In: Dies. (Hrsg.): Technologie und Selbstreferenz. Fragen an die Pädagogik. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 11–40.
- Maack, L. (2022): Verräumlichte Subjektivierung. Aktivierung und Kulturalisierung im Altenpflegeheim. Wiesbaden: Springer VS.
- Maack, L.; Truschkat, I. (2022): Diskurs und Organisation – Theoretische Reflexionen eines rekursiven Verhältnisses. In: Zeitschrift für Diskursforschung, 10(2), S. 155–164.
- Mayer, R. u. a. (2023): Schule und Pathologisierung. Weinheim: Beltz Juventa.
- Oelkers, J. (1998): Pädagogische Reform und Wandel der Erziehungswissenschaft. In: C. Führ & C.-L. Furck (Hrsg.): Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte (Bd. VI 1945 bis zur Gegenwart, Erster Teilband Bundesrepublik Deutschland). München: Beck, S. 215–243.
- Paseka, A.; Keller-Schneider, M.; Combe, A. (Hrsg.) (2018): Ungewissheit als Herausforderung für pädagogisches Handeln. Wiesbaden: Springer VS.
- Pfadenhauer, M. (2003): Professionalität. Eine wissenssoziologische Rekonstruktion institutionalisierter Kompetenzdarstellungskompetenz. Opladen: Leske + Budrich.
- Pfadenhauer, M.; Brosziewski, A. (2008): Professionelle in Organisationen – Lehrkräfte in der Schule. Eine wissenssoziologische Perspektive. In: W. Helsper, S. Busse, M. Hummrich & R.-T. Kramer (Hrsg.): Pädagogische Professionalität in Organisationen. Neue Verhältnisbestimmungen am Beispiel der Schule. Wiesbaden: VS, S. 79–97.
- Reh, S.; Ricken, N. (Hrsg.) (2018): Leistung als Paradigma. Zur Entstehung und Transformation eines pädagogischen Konzepts. Wiesbaden: Springer VS.
- Reichenbach, R. (2020): Der Mensch – ein dilettantisches Subjekt. Ein inkompetenztheoretischer Blick auf das vermeintlich eigene Leben. In: Ders.: Bildungsferne. Essays und Gespräche zur Kritik der Pädagogik. Herausgegeben von Rolf Bossart (S. 235–262). Zürich: Diaphanes.

- Rieger-Ladich, M. (2012): „Biographien“ und „Lebensläufe“: Das Scheitern aus der Perspektive der pädagogischen Anthropologie. In: Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Pädagogik, 88(4), S. 606–623.
- Rieger-Ladich, M. (2014): Auffälliges Vermeidungsverhalten: Scheitern als Gegenstand des pädagogischen Diskurses. In: R. John & A. Langhof (2014): Scheitern – Ein Desiderat der Moderne? Wiesbaden: VS, S. 279–299.
- Rödel, S. S. (2022): Scheitern als Tabu der Pädagogik?: Vom Verdrängen, Dethematisieren und Durcharbeiten eines ständigen Begleiters. In: Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Pädagogik, 93(3), S. 351–370.
- Roth, H. (1962): Die realistische Wendung in der Pädagogischen Forschung. In: Neue Sammlung, 2. Jg., S. 481–490.
- Sartre, J.-P. (1972): Vorwort. In: Sozialistisches Patientenkollektiv (=SPK): Aus der Krankheit eine Waffe machen. Eine Agitationschrift. München: Trikont, S. 5–7.
- Schäfer, A. (2009): Die Erfindung des Pädagogischen. Paderborn: Schöningh.
- Spranger, E. (1962): Das Gesetz der ungewollten Nebenwirkungen in der Erziehung. Heidelberg: Quelle & Meyer.
- Vetter, P. (2023): Scheitern und Daseinsgestaltung. Existenzphilosophische Reflexionen zum Erziehungsbegriff. In: A. Schierbaum, R. Oliveras & J. F. Bossek (Hrsg.): Erziehung, quo vadis? Entwicklungen und Kontroversen in der Erziehungsforschung. Weinheim, Basel: Beltz, S. 63–78.
- Wimmer, M. (2014): Pädagogik als Wissenschaft des Unmöglichen. Bildungsphilosophische Interventionen. Paderborn: Schöningh.